

Begründet  
1877.

Die Tagesausgabe  
kostet vierteljährlich  
im Bezirk Nagold und  
Kocherortkreise  
Mk. 1.25  
außerhalb Mk. 1.85.

Die Wochenausgabe  
(Schwarzpflaster  
Sonntagsblatt)  
kostet vierteljährlich  
50 Pfg.



Fernsprecher  
Nr. 11.

Anzeigenpreis  
bei einmaliger Ein-  
rückung 10 Pfg. die  
einspaltige Zeile;  
bei Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Pfg.  
die Zeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Ne. 8.

Ausgabeort Altensteig-Stadt.

Dienstag, den 11. Januar.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1910.

### Tagespolitik.

Eine Vertreterversammlung der Frei-  
sinnigen Vereinigung erklärte nach mehrstün-  
diger Beratung im Reichstag in Berlin ihr Ein-  
verständnis mit der Fusion. Jedoch wurde  
beschlossen, einige Aenderungen für verschiedene  
Punkte des Einigungsprogramms vorzuschlagen.  
Vor allem soll die neue Partei kurzweg den Namen  
„Volkspartei“ erhalten. Einstimmig wurde eine  
bedeutend weitergehende Formulierung für die  
Frauenforderungen befürwortet.

Gegen eine Vermehrung der Kavalle-  
rie sprach sich der kürzlich verabschiedete kom-  
mandierende General des 7. Armeekorps v. Bern-  
hardi aus. Er sagt, daß eine Vermehrung der Ka-  
vallerie angesichts der finanziellen und politischen  
Lage, sowie des Standes der öffentlichen Meinung  
undurchführbar sei. Eine Verstärkung der Kavallerie  
will er durch Zuteilung von Radfahrer-Abteilungen  
herbeiführen.

Mit dem 1. April des neuen Jahres wird, falls  
der Reichstag nicht seine Zustimmung wider Er-  
warten verweigert, die Gründung des Veterinär-  
offizierskorps erfolgen; damit werden die Koh-  
ärzte Offiziersrang erhalten. Die Veterinärbeam-  
ten werden also mit diesem Tage zu „Veterinär-  
offizieren“ ernannt und alsdann dem Sanitätsoffiziers-  
korps völlig gleichgestellt. Der „Veterinär-  
offizier“ bildet den von allen Beteiligten lang ersehnten Ab-  
schluß der Entwicklung des für die berittenen Trup-  
pen der Armee so wichtigen Standes der Kohärzte.  
Der zukünftige Veterinär-Offizier ist allmählich im  
Laufe der Zeiten vom Kürschmied über den Koharzt  
und Veterinärbeamten zu seinem neuen Range  
emporgestiegen. Dieser Entwicklungsgang gleicht völ-  
lig demjenigen der Sanitätsoffiziere, die auch all-  
mählich vom Kompagniechirurgus über den Sanitäts-  
beamten zum Sanitäts-Offizier emporgewachsen  
sind. Die wissenschaftliche Vorbildung beider Stände  
ist heutzutage völlig gleich, da der angehende Arzt  
sowie Koharzt vor dem Studium die Reifeprüfung  
an einem Gymnasium oder einer gleichwertigen  
Schule bestehen muß. Die einzelnen Rangstufen wer-  
den die jetzigen Bezeichnungen erhalten. Nur der  
Dienstgrad „Veterinär“ für die unterste Stufe kommt  
hinzu. Sehr zu bedauern ist, daß sich die Heeres-  
verwaltung die jetzige günstige Gelegenheit ansehend  
entgehen läßt, die gut deutschen Benennungen  
„Koharzt“, „Oberkoharzt“ usw. wieder zu Ehren  
zu bringen, die vor einigen Jahren in den fremd-  
sprachlichen, den Mannschaften stets unverständlichen  
Titel „Veterinär“ verstümmelt wurden. Die Veteri-  
näre und Oberveterinäre, im Rang der Leutnants  
und Oberleutnants, erhalten ein monatliches Gehalt  
von 141,66 bzw. 175 bis 200 Mark. Die Stabs-  
veterinäre, im Range der Hauptleute, und Oberstabs-  
veterinäre mit Majorscharakter beziehen ihr Gehalt  
in drei Stufen von 283,33 bzw. 383,33 bis 425  
Mark. Den Korpsstabsveterinären wird Majorsrang  
verliehen, sie erhalten ein monatliches Gehalt von  
546 M. Der Direktor der Militär-Veterinärakade-  
mie erhält als „Korpsstabsveterinär“ den Rang  
eines Oberstleutnants mit einer monatlichen Zu-  
lage von 95,83 Mark, als „Generalveterinär“  
Oberstentant und ein monatliches Gehalt von 731  
Mark.

Ein Antrag der medlenburgischen Re-  
gierungen auf Eingreifen des Reiches in den  
medlenburgischen Verfassungskampf ist ent-  
gegen zahlreichen Falschmeldungen niemals gestellt  
worden. Der Ausschuss des Bundesrats hat sich mit  
der Angelegenheit jedoch insofern beschäftigt, als  
er zu der darüber vorliegenden Reichstags-Inter-  
pellation Stellung nahm.

Die amerikanische Anregung wegen des  
Ankaufs der Mandchurischen Eisenbah-  
nen zu Gunsten Chinas bewegt sich innerhalb der  
Aufstellung allgemeiner Vorschläge. Soweit bis jetzt  
bekannt, hat die englische Regierung ihr grund-  
sätzliches Einverständnis ausgesprochen. Und es ist  
anzunehmen, daß auch die deutsche Antwort im gleich-  
en Sinne ausfallen wird, da der amerikanische  
Vorschlag durchaus den Grundsätzen der Gleichbe-  
rechtigung für alle entspricht, der stets die Grund-  
lage der deutschen Politik in Ostasien gewesen ist.

Die brasilianische Bundesregierung  
hat auf dem Gebiete der Einwanderungspoli-  
tik einen wichtigen Schritt nach vorwärts getan,  
indem sie erstens die Freipassagen von Europa her  
aufhob, und zweitens dem Kongress eine Vorlage  
zugesandt hat, wonach den auf eigene Rechnung ins  
Land kommenden häuerlichen Einwanderern in den  
Bundeskolonien Landgrundstücke kostenlos  
überlassen werden und nach zweijähriger gehöriger  
Bewirtschaftung in das Eigentum der Kolonisten  
übergehen. Damit eröffnet sich für Brasilien eine  
ganz neue Siedelungsära. Das System der Frei-  
passagen mußte begreiflicherweise zu allerlei Miß-  
brauch führen, da zahlreiche Individuen, denen der  
Boden in Europa zu heiß geworden war, oder die  
die Abenteuerlust trieb, die bequeme Fahrgelegenheit  
benutzten, ohne daran zu denken, hier Waldarbeit,  
Hade und Pflug in die Hand zu nehmen. Die  
Regierung strebt jetzt auf dem Standpunkt, daß tüchtige  
Kolonisiererelemente schon von selbst kommen wer-  
den, wenn sie nur die Gewähr haben, hier die zu  
ihrem Gedeihen nötigen Vorbedingungen vorzufin-  
den, wie vermessene, gutgelegene, an den Verkehr  
angeschlossene Koloniegundstücke, Unterstützung in  
der Zeit bis zur ersten Ernte, usw. Auch in diesen  
Beziehungen ist die Regierung des Bundes wie die  
der kolonisierenden Einzelstaaten nach Kräften be-  
müht, den Einwanderern die Niederlassung zu er-  
leichtern.

### Landesnachrichten.

Altensteig, 11. Januar.

Wie wir hören, findet am kommenden Sonn-  
tag nachmittag im Gewerbeverein hier ein  
Vortrag vom Geschäftsführer des Hanfabundes  
(Bayer) mit dem Thema „Das wirtschaftliche  
Programm des Hanfabundes“ statt.

(Korr.) Unlieb verspätet. Den Schluß der  
Vereinsfeier bildete die Weihnachtsfeier des  
evang. Arbeitervereins, welche am Donner-  
stag stattfand u. zahlreich besucht war. Nach der Begrü-  
ßung durch den Vorstand Herrn Amtsdiener Kal-  
tenbach, folgte ein Festprolog, vortragen durch  
Frl. Bäßler, das schwäb. Charakterstück „Du und  
mei Bäbele“ oder „Bauer und Arbeiter“, „Der Tanz  
der Königsfinder im Mondenschein“, „Grube Glise“,  
ein Lebensbild von Walter Freimut, „Pinsel Max  
Einrücken beim Militär“, dazwischen die schönen  
Verophon-Solo von Herrn Dettle, sowie die Pi-  
sion-Vorträge von Herrn Mayer. Sämtliche Dar-  
bietungen fanden rauschenden Beifall. Selbst die  
Gabenverlosung brachte Überraschungen wie noch  
nie. So trugen sämtliche Darbietungen dazu bei,  
den Abend zu einem schönen und wohlthuenden zu  
gestalten, welcher dem Verein alle Ehre macht, und  
wäre es nur zu wünschen, daß der Verein in den  
Kreisen der Arbeiter und der Bürgerschaft immer  
mehr Interesse erwecken möchte.

Freudenstadt, 10. Jan. Einem einstimmig  
gefaßten Beschluß des Bezirksausschusses der Deut-  
schen Partei und des Jungliberalen Ver-  
eins zufolge wurde die Kandidatur für die bevor-  
stehende Landtagswahl dem Schultheißen Max  
Wather in Nach angetragen. Er hat sich eine  
kurze Bedenkzeit vorbehalten. — Die Sozialde-

mokratie wird, wie man hört, den bisherigen  
Kandidaten Harber-Stuttgart wieder als Kandidaten  
nominieren.

In Oberaltheim wurde die 12 Jahre alte  
Tochter des Straßenwärters Weber von einem Fuhr-  
werk überfahren. Sie erlitt einen Oberschenkel-  
bruch.

Bad Teinach, 9. Januar. Gestern abend hielt  
hier im Badhotel in einer vom hiesigen Volksver-  
ein einberufenen, überaus zahlreich besuchten öffent-  
lichen Versammlung Reichstagsabgeordneter Wagner  
von Calw einen eineinhalbstündigen Vortrag über  
die „Arbeiten des Reichstags“, wobei er sich ein-  
gehend über die „famoso“ Finanzreform äußerte.  
Die an den Redner gestellten Fragen beantwortete  
er in sachgemäßer, allgemein verständlicher Weise,  
wofür ihm der Dank durch den Vorsitzenden des  
Vereins ausgesprochen wurde. St. T.

Calw, 9. Jan. Am Freitag abend hielt Dr.  
Rehlen aus Stuttgart im Georgenäum einen  
öffentlichen Vortrag über „Reisebilder aus den An-  
siedelungsdistrikten in Bosen und Westpreußen von  
der Ostmarkenfahrt süddeutscher Parlamentarier und  
Journalisten“.

Neuenbürg, 10. Jan. Am Samstag abend  
war der 81jährige Wegger Dietrich auf dem  
Stadtschultheißenamt. Nach Erledigung des Ge-  
schäfts wurde Dietrich von einem Gehirnschlag ge-  
troffen und sank tot nieder.

Stuttgart, 10. Jan. In den letzten Tagen  
weilte hier Erzherzog Ferdinand von Oesterreich zu  
Besuch bei dem Herzog Albrecht von Württemberg.  
Gestern nahm der Erzherzog an der Frühstückstafel  
im Wilselspalast teil. Heute ist er wieder von hier  
abgereist.

Stuttgart, 10. Jan. Med.-Rat Dr. v. Roth,  
ein auch in weiteren Kreisen bekannter Orthopäde,  
hat mit Rücksicht auf sein hohes Alter — er konnte  
vor wenigen Monaten seinen 80. Geburtstag feiern  
— sein Amt als Vorstand der orthopädi-  
schen Armenheilanstalt „Paulinenhilfe“,  
das er 25 Jahre lang bekleidete, niedergelegt.  
In Anerkennung seiner Verdienste um das Institut  
hat ihn der Verwaltungsrat zum Ehrenvorstand er-  
nannt. Nachfolger des Med.-Rats Dr. Roth ist der  
bisherige zweite Anstaltsarzt der Paulinenhilfe,  
Dr. Sippel, geworden. Med.-Rat v. Roth führt schon  
seit vielen Jahren auch eine vielbesuchte Privatklinik  
für orthopädische Kranke, die in der Alexanderstraße  
sich befindet.

Stuttgart, 10. Jan. Vor dem Oberlandes-  
gericht wird die Berufung des Freiherrn von Münch  
gegen ein Urteil des Landgerichts Rottweil verhan-  
delt. Freiherr von Münch war vom Amtsgericht  
Rottweil auf Antrag der Staatsanwaltschaft wegen  
Geisteskrankheit entmündigt worden. Freiherr von  
Münch sucht die Entmündigung an, wurde jedoch  
vom Landgericht abgewiesen. Zu Beginn der Ver-  
handlung lehnte Freiherr von Münch die Richter  
wegen Befangenheit ab, das Gericht beschloß das  
Ablehnungsgejud — wegen Nichternstlichkeit des-  
selben — zurückzuweisen. Freiherr von Münch wurde  
früher in verschiedenen gegen ihn anhängig gemach-  
ten Strafverfahren wegen Unzurechnungsfähigkeit  
außer Verfolgung gesetzt. Wie bei der Verhandlung  
zur Sprache kam, hat der Berufungskläger schon  
hunderte von Prozessen geführt, von denen die meis-  
ten zu seinen Ungunsten entschieden wurden. Die  
Verhandlung wird heute und morgen fortgesetzt.

Heuerbach, 10. Jan. In der vergangenen  
Nacht gerieten in der Wirtschaft zur Sonne einige  
Heuerbacher mit hier beschäftigten Kroaten zusammen,  
wobei ein Heuerbacher einem Kroaten mit einem  
Messer in den Unterleib Stiche beibrachte, so daß  
dieser an den erlittenen Verletzungen auf dem  
Bege zum Krankenhaus starb.

Stuttgart, 10. Jan. Die Beamten und  
Unterbeamten Württembergs veranstalten,  
wie die „Schwäbische Korrespondenz“ erfährt, auf

Veranlassung des Verbands Württembergischer Beamter, dem etwa 25000 Beamte angehören, am 20. Februar in Stuttgart eine große Massenversammlung, in der in erster Linie die Gehaltsaufbesserung behandelt werden wird. Es kommen drei Referate zum Vortrag; das erste wird Landtagsabgeordneter Baumann, das zweite der Unterbeamte Kuber erstatten. Der dritte Berichterstatter ist noch nicht festgelegt. Ueber die geheime Bezeugung wird vorher noch eine Eingabe an die württemberg. Regierung gerichtet werden.

**Stuttgart, 10. Jan.** In einer gestern hier abgehaltenen Sitzung des Kreisaußenbüros für den Turnkreis Schwaben wurde die Mitteilung gemacht, daß die Unterrichtsverwaltung an der hiesigen Turnlehrerbildungsanstalt einen 8-10tägigen Kurs für Turnwart und Sportturner des Turnkreises unter der Leitung von Professor Kehler veranstalten wird. In Verbindung mit dem Ausschuß des Württ. Turnlehrervereins wurde sodann beschlossen, eine gemeinsame Eingabe an die Ministerien des Innern und des Kirchen- und Schulwesens zu richten mit der Bitte, einen Landesauschluß für die Pflege der Leibesübungen bei der schulentlassenen Jugend zu bilden, dessen Aufgabe es wäre, weitere Kreise des Volkes aufzuklären über die Notwendigkeit und den Zweck geregelter körperlicher Übungen, Bestimmungen zu treffen über die Art und Durchführung des Betriebes, sowie über die Beschaffung der erforderlichen Mittel. Bei der Aussprache über diese Frage wurde besonders betont, daß unsere Jugend für die Bedürfnisse des Lebens, nicht aber für Sport- und Wettkämpfe erzogen werden müsse. Die diesjährige Kreisturnfahrt soll am 10. Juli in die Obinger Berge stattfinden.

**Stuttgart, 10. Jan. (Strafkammer.)** Am 18. September ereignete sich am Neubau für das Medizinalkollegium ein schwerer Unglücksfall. Auf einem Gerüst stürzte ein mit Backsteinen beladener Karren um. Ein Backstein fiel einem unten an einer Mörtelspanne beschäftigten Arbeiter auf den Kopf. Der Mann erlitt einen Schädelbruch und starb nach einer Stunde. Gegen den Bauführer und den Polier wurde nun Anklage wegen fahrlässiger Tötung erhoben. Die Anklage ist der Ansicht, daß die beiden hätten dafür sorgen sollen, daß an der Stelle, wo die Mörtelspanne stand, ein Schutzdach angebracht worden wäre. Die Mörtelspanne stand Tags zuvor noch weiter entfernt vom Gerüst, sie wurde von Arbeitern näher an das Gerüst gerückt. Wer dies angeordnet hat, konnte nicht festgestellt werden. Die Angeklagten machten geltend, sie hätten nicht gewußt, daß die Mörtelspanne näher an das Gerüst herangerückt worden sei, es sei dies ohne ihr Wissen geschehen. Auf Grund der Beweisaufnahme stellte der Staatsanwalt die Schuldfrage in das Ermessen des Gerichts. Die Strafkammer konnte sich nicht überzeugen, daß die Angeklagten ein Verschulden an dem Tod des Arbeiters trifft und erkannte auf Freisprechung.

**Stuttgart, 10. Jan.** Gegen den Direktor der Stuttgarter Ortskrankenkassen hatten 12 Apotheker Strafantrag wegen Beleidigung gestellt, weil er ihnen in einem Schreiben Urkundenfälschung vorgeworfen hatte. Durch Beschluß der Strafkammer wurde Direktor Gramer außer Verfolgung gesetzt. In der Begründung ist ausgeführt, der Inhalt des inkriminierten Schreibens sei an sich nach § 185 St.G.B. beleidigend; da dem Angeklagten aber nicht zu verwerfen sei, daß er gegen mißbräuchliche Veränderung der ärztlichen Rezepte habe kämpfen wollen, so sei er in Anwendung des § 193 St.G.B. außer Verfolgung zu setzen. — Gegen die zwölf Apotheker ein Verfahren wegen Urkundenfälschung einzuleiten, hat die Staatsanwaltschaft abgelehnt.

**Ludwigsburg, 10. Jan.** Gestern nacht gegen viertel drei Uhr wurde die Einwohnerschaft abermals durch Großfeuerlärm erschreckt. Es brannte ein großer, mit Bierdäffern, Käbelwaren etc. angefüllter Lagerstuppen aus Fachwerk, der zu dem Kälberreigehöft von Gottlob Geuf in der Pflugfelderstraße gehörte. Der Stuppen und sein Inhalt wurden völlig zerstört. Der Schaden ist beträchtlich, aber durch Versicherung gedeckt.

**Arnsbach, 9. Jan.** In der Scheune der verstorbenen Witwe Jäd und des Jägers Ernst Jäd brach Feuer aus, welches auch das angebaute Wohngebäude in Mitleide zog.

**Rudorf, O.A. Balingen, 10. Jan.** Am Samstag abend gegen dreiviertel acht Uhr ertönten Feuer Signale. In einer großen dreifachen Scheuer, wovon die eine Hälfte dem ref. Schultheißen Mühlstein und Wagnermeister Pfäfer und die andere Hälfte dem Chr. Gauer und J. Rapp gehörten, war Feuer ausgebrochen, das das große Gebäude vollständig einäscherte. Der Schaden ist groß zumal da die Scheuer des J. Rapp erst vor zwei Jahren neu erbaut worden war. Alle drei Scheunen waren unter einem Dache.

**Lauffen a. N., 10. Jan.** Gestern morgen 10 Uhr ereignete sich im elektrischen Werk des Vork-

landementwerks ein gräßlicher Unfall. Bei Reparaturarbeiten kam der verheiratete Maurer H. Scherf einer elektrischen Leitung mit 5000 Volt Hochspannung, wahrscheinlich durch Ausgleiten, zu nahe und war augenblicklich eine Leiche. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und neun Kinder.

**Vom Böhlerthal, 10. Jan.** Durch einen merkwürdigen Unglücksfall verlor Josef Schneider, Anwalt in Senzenberg, zwei Tiere im Werte von ca. 1100 Mark aus seinem Stalle. Eines seiner Pferde wurde nachts los, überstieg die niedrige Krippe und wurde von einer Kalbel durch Hornstöße schwer verletzt. Das tödlich getroffene Tier kam zu Fall, wobei es auf die Kalbel zu liegen kam. Morgens wurde diese erdrosselt aufgefunden. Das schwer verletzte Pferd mußte getötet werden.

**Von der Jagst, 10. Jan.** Schon wieder das „Bähnchen“. Das Jagstalbähnchen ist ja schon bekannt wegen seines rasenden Tempos; doch gibt es auch Tage, an denen mit verminderter Geschwindigkeit gefahren wird. Nun wollte ein neugieriger Reisender vom Schaffner erlernen, warum (man war auf dem Wege nach Dörzbach) das „Bähnchen“ heute eine so kolossale Schnelligkeit entfalte. Dieser war um die Antwort nicht verlegen, wie er überhaupt als Schaffner bekannt ist und erwiderte: „Ja, meistens, heut geht's gut; mer häwwe de Wind von hinte!“ — Ob sich da am Ende nicht die Anschaffung einiger „Segel“ an der Lokomotive lohnen würde? Man könnte dann an Kohlen sparen und es ginge doch schneller!

**Altenstadt, O.A. Geislingen a. St., 10. Jan.** Das hiesige Olgabed will seinen Betrieb einstellen. Damit würde eine Schädigung des öffentlichen Interesses entstehen, und es sind Verhandlungen angebahnt, das Bad durch den Naturheilverein zu erwerben.

**München, 10. Jan.** Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg-Schwerin hielt heute abend im großen Odeonssaal zu Gunsten des deutschen Frauenvereins vom Roten Kreuz für die Kolonien, Abteilung München, einen Vortrag über seine Afrikaner-Expedition im Jahre 1907/08, zu dem viele Mitglieder des bayerischen Königshauses erschienen waren. Der äußerst fesselnde Vortrag war von Lichtbildern und kinematographischen Vorführungen illustriert.

**Berlin, 10. Jan.** Die Verhandlungen wegen Ankaufs des Luftschiffs „B. 3“ durch die Militärverwaltung sehen unmittelfach vor dem Abschluß. Der Kaufpreis soll 270.000 Mark betragen.

**Berlin, 10. Jan.** Die neue Luftschiffhalle der Luftschiffbau Zeppelin G. m. b. H. soll, wie Oberingenieur W. Frank-Cannstatt in der Zeitschrift Luftschiffhalle mitteilt, nicht nur der Unterbringung, sondern auch dem Bau von Luftschiffen dienen; deswegen schließt sich an der einen Seite der großen Halle die eigentliche Werkstätte in einer Breite von 30 Meter und einer Länge von 145 Meter an, in der die einzelnen Teile der Luftschiffe hergestellt und dann in die Halle gebracht werden, wo der Zusammenbau erfolgt.

**Kiel, 9. Jan.** Der Verein für Luftschiffahrt in der Nordmark beschloß, sofort eine Luftschiffhalle in Kiel zu erbauen, die am 14. Mai fertiggestellt sein soll. Die Ausführung soll so beschleunigt werden, weil der Verein im Sommer ein leuchtbares Luftschiff dort unterbringen will, mit dem er Fahrten in Schleswig-Holstein zu unternehmen gedenkt.

**Strasbourg, 10. Jan.** Wie wir vernehmen, hat der kaiserl. Statthalter an den Bischof von Strasbourg ein Schreiben gerichtet, in dem er gegenüber dem Antwortschreiben Stellung nimmt, welches der Bischof unter dem 4. ds. in Betreff der Frage des Beitritts der elsass-lothringischen katholischen Volksschullehrer zum Deutschen Lehrerverein dem Staatssekretär überhandelt hat.

#### Bayern und die Schiffsabgaben.

**München, 10. Jan.** Gelegentlich der Staatsberatung brachten in der Kammer der Abgeordneten verschiedene Abgeordnete die Frage der Schiffsabgaben auf den kanalisiertem Strömen zur Sprache u. äußerten sich meist zustimmend zu dem Vorgehen der bayerischen Regierung. Minister v. Frauendorfer betonte, die bayerische Regierung habe sich nicht der Notwendigkeit verschlossen, daß die Lage der Finanzen dazu zwingt, einen weiteren Ausbau der Wasserstraßen von der Heranziehung der Interessenten abhängig zu machen. Ein diesbezüglicher preussischer Vorschlag sei ein wirtschaftliches Programm gewesen, das die Fortführung der Wasserstraßen nach dem Süden Deutschlands stärke und das für leicht zu tragende Zuschläge große wirtschaftliche Vorteile biete. Bayern werde auch in Zukunft seinen ganzen Einfluß ausüben, um die Lösung der Frage auf der Grundlage des preussischen Entwurfs baldigst herbeizuführen.

## Rusländisches.

**Paris, 10. Jan.** Der französische Aeroklub weihte heute unter dem Vorhabe des Prinzen Roland Bonaparte sein neues Heim ein. Vertreten waren hierbei die bedeutendsten Aeroklubs, darunter Deutschland durch Major v. Tschudi. Es wurde beschlossen, eine Flugwoche vom 10. bis 16. Mai in Berlin abzuhalten und dafür Preise in Höhe von 200.000 Fres. auszusetzen.

**London, 10. Jan.** Der König unterzeichnete heute nachmittag im Ministerrat, der im Buckinghampalast stattfand, die Proklamation, durch die das Parlament formell aufgelöst wird. Das neue Parlament wird am 15. Februar zusammentreten.

## Allerlei.

\* Welch' seltsame Dinge oft die Gerichte beschließen, zeigt folgender Fall. Ein Oberlandesgerichtsrat hatte seinem Sohn, mit dem er sich zweit hatte, verboten, das Grab der Mutter, das sich auf einem Privatfriedhof befindet, zu besuchen. Als der Sohn das Verbot einfach ignorierte, klagte der Vater wegen Hausfriedensbruchs. Das Oberlandesgericht Karlsruhe entschied nun, der Sohn dürfe das Grab seiner Mutter nur an ihrem Geburts- und Todestage, sowie am Ostersonntag und an Allerheiligen besuchen.

\* Ein Arzt in Ungarn hat im Einverständnis mit dem Patienten und mit Wissen der Familie einen Kranken, der seit 10 Jahren an einem unheilbaren, qualvollen Leiden litt, vergiftet. Die Sache wurde ruchbar und der Mörder aus Humanität soll sich jetzt vor dem Strafrichter verantworten. Derartige Fälle hat es schon häufig gegeben und ihre Tragik beschäftigt stets von neuem die Gemüter aller Denkenden.

\* Die Zugbrücke in den bayerischen Alpen, der höchste Berg Deutschlands, soll eine Drahtseilbahn erhalten, deren Kosten auf zweieinhalb Millionen Mark veranschlagt sind.

\* Sich selbst hineingelegt hat ein Einbrecher, der es auf einen New Yorker Juwelierladen abgesehen hatte. Er mietete sich dem Laden gegenüber eine Kellerrwohnung und grub nun in emsiger Nacharbeit einen Gang unter der Straße weg nach dem Hause des Juweliers. Der Plan schien geschickt angelegt, in einer Nacht aber stürzte der Gang ein und begrub den seltsamen Rauhwerk. Die Polizei entdeckte den Sachverhalt an der auffälligen Senkung des Straßenpflasters.

\* Der Handel mit Seefischen. In welcher ungerechtfertigter Weise der Zwischenhandel oftmals die Preise der Lebensmittel verteuern, geht daraus hervor, daß man beispielsweise in Curhaven den Zentner schönsten Kabeljau für 4-5 Mark kauft, in Berlin lassen sich die Händler dafür 50 Mark und mehr bezahlen!

\* Die Postkutsche verschwindet noch nicht so bald von den deutschen Chausseen. Nach amtlichem Ausweis sind im Jahre 1908 nicht weniger als 1.199.736 Personen mit der Postkutsche befördert worden, 5000 mehr als 1907!

\* Der Brand des griechischen Königschlosses zu Athen ist auf Kurzschluß in der elektrischen Anlage zurückzuführen. Das nimmt umsomehr Wunder, als die moderne Elektrotechnik über Verbesserungsmöglichkeiten in der Anlage elektrischer Leitungen verfügt, die das Vorkommen von Kurzschlüssen direkt zur Unmöglichkeit machen. Der Schaden wird jetzt auf eine Million geschätzt.

\* Seltsame Todesart. Durch den Biß eines Papageis zog sich der Hauptlehrer Bächter in Heilighaus im Rheinland eine Blutvergiftung am Finger zu, an deren Folgen er gestorben ist.

\* In Berlin erschöß der Bildhauer Jäger in seiner Wohnung sein Enkelkind von zweidreiviertel Jahren und verwundete dann seine Frau durch einen Schuß am Kopf. Hierauf erschöß er sich selbst. Motiv zur Tat ist Schwerkraft, hervorgerufen durch längere Nervenkrankheit.

\* Am Dienstag abend zog eine Bärentruppe mit Bären, Kamelen und Affen die Ragoldialstraße herauf. Bei Wildberg begegnete ihr ein hiesiges Fuhrwerk, wobei die Pferde vor den Bären und Kamelen scheuten und durchgingen, so daß im nächsten Augenblick der beladene Wagen in Trümmer ging. Die zitternden Pferde wurden angehalten und weggeführt, worauf die Karawane weiter ziehen konnte. Der Besitzer des Fuhrwerks verglich sich mit dem Karawanenbesitzer auf dem Rathaus bezüglich des Schadenersatzes.

In Raib (Rärnten) ist am Freitag mittag im staatlichen Bergwerk das Spitalgebäude verunten. In dem Gebäude befanden sich keine Kranken. Dagegen fanden der Arzt Dr. Weisler mit Frau und Kind, zwei Diensthofen, die im Spital beschäftigt waren, sowie eine

Krankenwärterin mit ihrem Namen den Tod. 7 Personen werden vermählt. Der Einsturz des Spitals und das Versinken desselben war das Werk eines Augenblicks. Es bildete sich eine Grube, die sich sofort mit Wasser füllte. Die Ursache der Katastrophe ist noch nicht zweifellos festgestellt, doch fährt man sie auf Erschütterungen bei Minierarbeiten zurück.

Aus den Kreisen der Geflügelzüchter werden jetzt über die Cofingerse die dieselben Beschwerden erhoben, wie von den Schweinejucht- und Masthänften. In der letzten Nummer des „Norddeutschen Geflügelhofes“ teilt ein Geflügelzüchter mit, daß seine Masthühner die Cofingerse nur widerwillig zu sich nehmen und daher in der Entwicklung zurückbleiben. Die genannte Fachzeitschrift warnt daher die Geflügelzüchter, Cofingerse zu Fütterungsproben zu verwenden.

In Krakau wurde eine Händlerfrau zu Arrest verurteilt, weil sie Umschlagblätter einer Jesuitenzeitung, die ein Christusbild aufwies, zum Einpacken von Heilungen benutzte. Man sah darin eine Verletzung religiöser Gefühle.

§ Die Erfindung des Schießpulvers durch den Franziskanerpaten Berthold Schwarz wird in einem alten Geschichtsbuche also geschildert: Um das Jahr 1355 hat Bertholdus Niger (der Schwarze), von Geburt ein Teutscher, seiner Profession nach ein Philosophus, und in Ansehung des Ordens ein Franziskanerbrüder, ein neues Kriegsinstrument, nemlich die Schießbüchsen erfunden und eingeführt. Er wußte nemlich aus der Physik oder Natur-Behr, daß zwei Körper an einem Ort nicht zumal sein können, sondern daß einer von dem andern ausgetrieben wird und daß es kein Vacuum oder leeren Raum in der Natur gibt, item, daß das Feuer, weil es ein leichteres Element ist, einen größeren Raum als die Erde erfodert, und daß alle aus Elementen vermischte Körper zu Feuer werden. Und darum tat er in einen überall wohl vermachten und verstopften ehernen Haken Schwefel und Salpeter und stellte selbigen an das Feuer. Als nun diese Materie Feuer fing, zerbrach der Haken, worauf das Feuer und der Rauch mit großem Knall und Krachen, gleich als ob es donnerte, in die Luft als in einen freien und offenen Ort gefahren. Weil nun dieser gute Mann an dieser Erfindung eine große Freude hatte, so machte er auf gleiche Art auch das Schießpulver, wohl wissend, daß widrige Dinge einander austreiben und daß Dinge, die im höchsten Grad kalt und warm sind, einander höchst zuwider sind. Und daher machte er dieses Pulver aus zerstoßenem Salpeter und Schwefel, und tat um der Schwärze willen (als der schwarze Berthold, des schwarzen Teufels Hamulus) Kohlen hinzu. Die Gewalt desselben war so groß, daß er dadurch starke Klöcher oder Holzstämme zer Sprengen und große Kugeln aus höhlen und vermachten Maschinen schießen konnte. Dies ist die Erfindung des Geschüzes oder der Schießbüchsen. Die künstlichen Feuerlöcher sind 1517 entweder zu Nürnberg oder Augsburg erfunden worden.

§ Staatsstärke des deutschen Heeres für 1910. Die deutsche Armee umfaßt 218 Infanterieregimenter (Württemberg 10), 18 Jägerbataillone, 16 Maschinengewehrabteilungen, 104 Kavallerieregimenter (Württemberg 4), 95 Feldartillerieregimenter (Württemberg 4), 19 Fußartillerieregimenter, 43 Pionierbataillone (Württemberg 1), 3 Eisenbahngregimenten, 1 Eisenbahnbataillon, 3 Eisenbahnkompagnien, 1 Kraftfahrabtei-

lung, 4 Telegraphenbataillone (Württemberg 1 Detachement), 5 Funkentelegraphenabteilungen, 1 Bataillon Luftschifftruppen, 25 Trainbataillone, dazu kommen noch einzelne Verfahrstruppen und die Formationen (Kriegsschulen etc.). Im einzelnen besteht das Heer aus: 389 Generalen, 668 Regimentskommandeuren, 2356 Bataillonskommandeuren, 6535 Hauptleuten, 15554 Oberleutnants und Leutnants, 5937 Feldwebeln, 4257 Bizefeldwebeln, 3993 Fähnrichen, 62435 Unteroffizieren, 5717 Hofsosten und 504446 Gemeinen, Gefreite etc. Die Zahl der Dienstpferde beträgt 114162.

§ Der widerwärtige artifice Vorname. In New-Yersey hat ein Kind, dem seine Eltern in der ersten Begeisterung über die angebliche Entdeckung des Nordpols durch Cook die Vornamen „Frederick A. Cook“ beigelegt hatten, umgetauft werden müssen, da seine vorrätigen Eltern ent-

## Immer noch

kann unsere täglich erscheinende Zeitung

### „Aus den Tannen“

für das mit dem 1. Januar begonnene neue Bezugsvierteljahr bestellt werden.

Der Wandkalender für 1910 wird nachgeliefert.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Postboten und Briefträger, die Agenten und Austräger unserer Zeitung, sowie die Expedition entgegen.

Bezugspreis: im Bezirk und Nachbarortsvorkehr 1 Mk. 25 Pfg., außerhalb 1 Mk. 35 Pfg. im Vierteljahr.

weder sich geirrt hatten, daß ihr Vertrauen so grimmig getrübt worden ist, oder befürchteten, ihr Sprößling könnte einmal später den Spöttereien boshafter Nebenmenschen ausgesetzt sein. Sie zogen also die pseudoaristokratischen Vornamen zurück, widerstanden auch der Versuchung, ihn „Robert E. Peary“ zu taufen und nannten ihn ganz schlicht und einfach John Henry. Die New-Yorker Evening Post, die diese Tatsache registriert, findet den Ausweg, dem kleinen Erdenbürger einen neuen Namen zu geben, nachdem sich herausgestellt hatte, daß mit dem ersten kein Staat zu machen war, ganz vernünftig. Denn, meint es mit deutlicher Anspielung, warum sollte man Vornamen nicht ebenso gut widerrufen können wie goldene Medaillen oder Dokortitel, die von unzulässigen Universitätsfakultäten zuerkannt worden seien.

§ Eine Zeitgenossin Napoleons. Aus Großwardein wird dem Wiener Extrablatt vom 7. ds. berichtet: Eine interessante Zeugin des Napoleonischen Zeitalters ist gestern im Alter von 115 Jahren in Gorbess im Komitat Bihar gestorben. Es ist dies die Witwe Maria Papp. Sie war im Jahre 1795 geboren und suchte im Jahre 1809 zusammen mit ihrer Mutter in Raab die Infanteriesarmee auf, wo ihr Vater in der Adeligentruppe des Komitates Szatmar diente. Die ganze Familie, Vater, Mutter und das damals 14jährige Mädchen, gerieten in die Gefangenschaft der Franzosen, aus der sie später wieder befreit wurden. Nach Beendigung des Krieges ließ sich die Familie im Bihar Komitate nieder. Die jetzt verstorbenen Frau, welche zeitlebens viel interessante Dinge über die Kriegstaten der Franzosen zu erzählen wußte, war bis zum Ende ihres Lebens kerngesund. Sie hinterläßt zwei Söhne, die sich, obwohl über neunzig Jahre alt, vollster Rüstigkeit erfreuen.

§ 6600000 Bakterien auf einer Fliege. Ein interessantes Experiment hat Dr. Daniel Jackson in Brooklyn angestellt. Die ungewöhnlich hohe Anzahl von Todesfällen während der heißen Jahreszeit wurde von den Ärzten der Gize selbst zugeschrieben, während der genannte Arzt festgestellt hat, daß die Ursachen der Todesfälle, welche meist nach überstarkem Erbrechen und Durchfall der Patienten erfolgen, den — Fliegen zugeschrieben sind, welche als lebendige Vektorienträger die Speisen, auf welche sie sich setzen, infizieren. Um seine Behauptung zu beweisen, hat Dr. Jackson wöchentlich 2000 Fliegen fangen lassen. Es stellte sich heraus, daß jede Fliege im Durchschnitt 6600000 Bakterien mit sich herumtrug. Der experimentierende Arzt empfiehlt der Bevölkerung, diesen lebenswichtigen Nährürgern soweit wie irgend möglich den Garaus zu machen.

§ Der Strid des Judas. Judas aber ging hin und erhängte sich an einem Strid. — Dieser Strid hat dann eine große Rolle gemacht und ist bis nach Schorndorf gekommen, wo er aber auch wieder fortgewandert ist. Hierüber berichtet der Tübinger Universitätsprofessor M. Crusius folgendes: Anno 1538 sah ich in dem Tor der Kirche zu Schorndorf einen sehr dicken Strid hängen wie ein Zug- oder Leitseil, 12 Schuh lang und mit einem solchen Knopf, daß dem äußerlichen Anschein nach wohl des Polyphemus Kopf bei Homer hätte gehen müssen, wobei mir einer Tafel folgende Worte hunden: Als Römischer Kaiserlicher Majestät, Kayser Karls des Fünften, Kriegsoock in Italien zogen: und die Stadt Rom von demselben Kriegsoock erobert ist: hat der ehrbar und handvest Bastian Schertlin von Schorndorf, ein Hauptmann unter selbem Kaiser, diesen Strid, daran sich Judas, der Christus unseren Herrn verraten, erhenket hat, zu seinen Händen gebracht und den mit ihm her gen Schorndorf geführt und an diesem Ort lassen heuten zu ewiger Gedächtnis. Vertrieben auf Samstag nach Sankt Michels, des heiligen Erz-Engels Tag, anno Domini tausend fünfshundert zwanzig und neun Jahr. Dieser Strid, der viele Jahre hernach aus dem Chor zu Schorndorf wieder weggenommen worden, ließ Sebastian Schertlin durch einen seiner Soldaten für einen Monatslohn von dem oberen Boden der Kirche zu Rom wegnehmen, an dessen Stelle dann ein anderer gleicher Strid aufgehängt worden sein soll.

#### Konkurrenz.

Nachlaß des Ludwig D. Id., gen. Bankiers und Inhabers einer Feueranzünderfabrik in Leutkirch. — Ernst Theurer, Bauer in Ojweil.

Verantwortlicher Redakteur: E. Kauf, Altenfeld.

## Eine Fahrt über das Tote Meer.

Alexander v. Humboldt hat die tiefe Senkung des Chors, in der das Jordantal und das Tote Meer liegen, das wichtigste geologische Phänomen der ganzen Welt genannt, aber bei der Unwirtlichkeit der Gegend und den Schwierigkeiten aller Art, die sich der Erforschung des Toten Meeres entgegenstellten, ist das Chor, die Stätte des einstigen Sodom und Gomorra, auch jetzt nur oberflächlich untersucht. Es war daher eine der Hauptaufgaben der amerikanischen geographischen Expedition, die 1909 von der Yale-Universität nach Palästina geschickt wurde, das Jordantal zu durchforschen und besonders die alten Küstenlinien des Toten Meeres zu studieren. Sie führte zu diesem Behuf ein 14 Fuß langes Boot aus Segeltuch mit sich. In Konstantinopel wurden aber die Forscher gewarnt, ohne ausdrückliche Erlaubnis des Sultans eine Fahrt auf dem Toten Meer zu wagen, denn außer den leichten, die Küsten bewohnenden Fischerbooten dürfen nur zwei alte Schaluppen mit zwei Besatzungen die stillen Fluten durchkreuzen; sie befördern nur die Touristen und eignen sich natürlich nicht für wissenschaftliche Untersuchungen.

Durch die Vermittlung des amerikanischen Gesandten in Konstantinopel erhielt die Expedition die Erlaubnis, mit ihrem eigenen Schiffe das Tote Meer zu befahren, und konnte sich nun erst ungehindert in die einzigartigen Wunder dieses seltsamen Landes vertiefen. In wechselndem Farbenspiel liegen die tiefen Wasser des Meeres da, auf jeder Seite umrahmt von schmalen Bänken brauner Klippen, die in der Ferne purpurn schimmern. Der See ist dunkelblau, aber nach kaum einer halben Stunde, wenn die Windrichtung sich ändert, leuchtet er pfauenfarben und dann wieder ganz mattgrün, von purpurnen Schatten unterbrochen, in denen das Licht des unruhig gefärbten Himmels liegt. An der Küste

dehnen sich Lagunen, nicht mehr Salz, wie das Meer, sondern reines Brackwasser, von schlanken, grünem Rohr umrahmt und von buschigen Tamariškengestrüchern, deren weiße Blüten einen zarten Duft ausstrahlen. Nach Osten hin erhebt sich über die tauschenden Wasser des Jordanflusses der kleine Berg Bisgah, von dem aus Moses den sterbenden Blick ins gelobte Land richtete, und weiterhin tauchten in der einsamen weiten Ebene die grünen Felder von Suweimeh auf, wo wahrscheinlich das alte Sodom lag. Es ist heilig, durch die Erzählungen der Bibel geweihtes Land, das sich hier hebt und noch ehrwürdiger erscheint in seiner starren Ruhe. Zwar ist viel Leben von Pflanzen und Vögeln in dem Delta des Jordans, an den Ufern des Flusses ist ein lustiges Treiben von Reihern und Flamingos, aber das Tote Meer selbst liegt starr und öde da, nichts Lebendiges regt sich in seiner Salzflut, nur tote Fische klettern hier bisweilen flussabwärts, die in die vernichtende scharfe Lauge hineingerieten. Unter den alttestamentarischen Städten, die das Meer umgeben, zieht keine die Aufmerksamkeit magischer an als Sodom und Gomorra. Der Ort, wo diese beiden sündigen Städte vom Jorne Gottes getroffen wurden, ist viel unfruchtbar; vielfach hielt man bisher das heutige Nischabel Uddum für das alte Sodom, aber jetzt glaubt Dr. Ellsworth Huntington, der in einem längeren Aufsatz von Harpers Magazine von den Ergebnissen der Yale-Expedition berichtet, die wahre Stätte des alten Sodom gefunden zu haben. Als er die kleine Ruine von Suweimeh besuchte und hier zahlreiche kleine Lavastüde fand, war er überrascht, wie gut dieser Ort zu allen Einzelheiten der biblischen Erzählung paßte.

Der Schef, der ihn als Führer begleitete, erzählte ihm die Geschichte des alten Suweimeh oder Suweim, wobei er nur die Erzählung des alten Testaments wiederholte. Der Name Suweim kann sehr wohl eine verderbte Form von Sodom sein. Die Stätte ist noch heute viel mehr mit Grün

bewachsen, als die andere Seite des Chors; sie kann also in Lots Tagen sehr wohl „der Garten des Jehova“ gewesen sein, von dem die Bibel erzählt, denn damals war, wie die Erforschung des Toten Meeres deutlich erweist, das Klima Palästinas viel feuchter als es heute ist. Als der Gelehrte dann die vulkanischen Verhältnisse des Bodens von Suweim untersuchte, fand er etwa zwei englische Meilen weit entfernt einen kleinen Vulkan von geologisch sehr jungem Datum. Von hier ging eine Lavaschicht aus, die das ganze Land zwischen den Ruinen von Suweim und Suweim bedeckte, Suweim kann als eine Korruption des biblischen Ortsnamens Joar erklärt werden, wie die nahe gelegene Stadt hieß, in die Lot floh. Suweim konnte von der Eruption des Vulkans, die Suweim zerstörte, nicht betroffen werden, da es durch dazwischen gelegene Hügel geschützt war, wohl aber konnte der Aschentreger bis hierher getragen werden. Die heutigen Ruinen von Suweim gehören zweifellos einer Zeit an, die mehrere hundert oder sogar ein bis zweitausend Jahre später liegt als die Periode Abrahams und Lots. Doch entdeckte die Expedition eine künstlich angelegte Felsöhle, die aus der Zeit der Patriarchen stammt und in der biblischen Erzählung eine Rolle gespielt haben mag. Die 20 Fuß lange und 15 Fuß breite, sorgfältig aus dem Stein ausgehauene Höhle liegt östlich von Suweim nach dem Plateau von Moab zu an einem El Ghattar genannten Ort zwischen Abu Hassan und Beth Proc; sie hat zwei Fenster und eine Tür und ist durch einige in den Fels gehauene Stufen leicht zu erreichen. Die Entdeckung dieser Höhle läßt die neue Lokalisierung von Sodom sehr wahrscheinlich erscheinen, wie überhaupt die von der Expedition festgestellten Veränderungen der Größe des Meeres wichtige Schlüsse auf die Lage der biblischen Stätten gestatten und die Erzählungen der Bibel vielfach in ein neues Licht rücken.

Altensteig-Stadt.

## Bekanntmachung

betreffend die Kost- und Pflegekinder.

Nach Art. 1 des Gesetzes vom 16. Aug. v. J. hat derjenige, der ein fremdes Kind unter 13 Jahren oder der ein solches Kind über 13 Jahren, das noch zum Besuch der Volksschule verpflichtet ist, in Kost und Pflege nimmt, hierzu die vorgängige Erlaubnis der Ortspolizeibehörde einzuholen. Abgesehen von den Ausnahmen, welche sich aus reichs-gesetzlichen Bestimmungen ergeben, findet diese Vorschrift keine Anwendung bezüglich der ehelichen Kinder, die bei ihren Großeltern, Geschwistern oder deren Ehegatten, Geschwistern der Eltern oder deren Ehegatten untergebracht sind, ferner bezüglich derjenigen Kinder, die in der Fürsorge einer öffentlichen Armenbehörde oder der vom Ministerium des Innern besonders bezeichneten Anstalten und Vereine sich befinden oder zum Zweck des Besuchs einer auswärtigen Schule in fremde Kost und Pflege gegeben sind.

Binnen 3 Monaten, vom 1. Januar 1910 an gerechnet, haben diejenigen, welche fremde Kinder in Kost und Pflege halten, die Erlaubnis hierzu zu erwirken, widrigenfalls dieselbe als verweigert gilt. Den 10. Januar 1910.

Stadtschulth.-Amt:  
Welter.

Sparkasse Altensteig  
E. G. m. b. H.

**Haussparkassen**  
werden fortwährend an Jedermann zur unentgeltlichen Benützung abgegeben.

Schmiede-Zunft Nagold.

Am Sonntag, den 16. Jan. d. J., nachm. 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, findet im Gasthaus J. Linde in Nagold eine

**Hauptversammlung**

statt, zu der die Mitglieder alle zu erscheinen haben. Auch Nichtmitglieder sind der Wichtigkeit der Sache wegen eingeladen.

**Tagesordnung:**

1. Vorstandswahl.
2. Bericht über eine Versammlung der Schmiedevereinigungsgenossenschaft.
3. Bericht über eine Versammlung in Nord.
4. Sonstige Mitteilungen.

Nagold, den 10. Jan. 1910.

Der Vorstand.

**Hochzeits-Karten**

liefert rasch und billig

W. Nieker'sche Buchdruckerei  
S. Lauf, Altensteig.

Altensteig.

Gute

# Betten

liefert billigst

## Christian Krauss.

### Mädchen

Jüng., sucht Stellung in gutem Hause.  
Gef. Anfr. an die Exp. d. Bl.

Heidelbronn.

Ein kräftiger

### Junge

findet gute Lehrstelle bei  
Zimmermann G a n h.

Altensteig.

Sehe zwei

### Ziegen

dem Verkauf aus Georg Steeb.

Grosse  
**Geld-Lotterie**  
zu Gunsten der Kladderottbrotanstalt  
Marktplatz in Schwagen a. J.  
Ziehung garant. 20. Januar 1910.  
1200 Geldgewinne mit Mark

**40.000**  
Hauptgewinn:

**15.000**

**5000.2000**

Loose A 1 Mk., 15 Loose 12 Mk.  
Form und Liste 25 Pfg. extra, er-  
hält die Generalagentur  
Eberhard Fetzner, Stuttgart  
Kantstr. 20 und Königspl. 15.

Hier bei: W. Nieker'sche Buchdruckerei  
und Ch. Kirn.

Beuren-Fünfbrunn.

### Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
Donnerstag, den 13. Januar d. J.,  
in das Gasthaus zum „Strich“ in Garrweiler  
freundlichst einzuladen.

Gottlieb Seeger

Schuhmacher u. Jagdausscher  
Sohn des † Joh. Martin  
Seeger, Schneiders u. Metzgers  
in Beuren.

Anna Lehmann

Tochter des  
Joh. Gg. Lehmann, Holz-  
bauers in Fünfbrunn.

Kirchgang 12 Uhr in Grönbach.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen  
Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

**Kopflanze**  
verschwinden unfehlbar durch  
(50 Pf.) „Niffin“ (50 Pf.)  
Alleinverkauf: Apotheke Altensteig,  
Nagold.

**Fruchtpreise.**

Altensteig-Stadt.

Schranzengettel vom 5. Jan. 1910.  
Neuer Dinkel . . . . . 8 — — —  
Gaber . . . . . 8 — 7 81 7 —  
Gerste . . . . . 9 — 8 68 7 00  
Roggen . . . . . — — 9 75 — —  
Weizen . . . . . 8 — 7 75 7 60

**Viktualienpreise.**

1 Pf Butter . . . . . 100 Pf.  
2 Eier . . . . . 15—18 Pf.

**Gedruckte** sind zu  
haben  
in der W. Nieker'schen Buch-  
handlung, S. Lauf, Altensteig.

**Gestorbene.**

Calw: Louis Rentschler, 82 J.  
Karl Febr. v. Malchus, Beamter  
der Deutschen Bank, † in Berlin.  
(Geb. Würtemberg.)  
Stuttgart: Anna Vönböcker, geb.  
Maner, Gattin des Professors u.  
Bibliothekars.  
Stuttgart: Marie Dehler, geb.  
Dehler, Kaufmanns Witwe, 85 J.  
Winnenden: Gottlieb Hugel, Wund-  
arzt, 85 J.

Altensteig.

# Geschäfts-Bücher

aller Art, zu Fabrikpreisen

sowie

## Kopierbücher, Briefordner

empfehlen die

## W. Nieker'sche Buchhandlung, S. Lauf.